

Kassel von oben

VON THOMAS SIEMON

Mit 3940 Einwohnern und sehr viel Grün ist Brasselsberg der Stadtteil mit der geringsten Bevölkerungsdichte in Kassel. Stattliche Häuser und Villen mit parkähnlichen Grundstücken prägen das Bild der Gartenstadt. Daneben stehen aber auch ganz normale Reihenhäuser. Am Brasselsberg ist die Zahl der Arbeitslosen mit 4,9 Prozent deutlich niedriger als anderswo, der Ausländeranteil liegt mit 5 Prozent ebenfalls deutlich unter dem Kasseler Schnitt (13,3 Prozent).

Spitze ist der Stadtteil in der Statistik der privat genutzten Pkw. Auf 1000 Einwohner kommen 550 Autos. Obwohl in den vergangenen Jahren ein Generationswechsel eingetreten ist, gehört der Stadtteil mit einer Quote von 36 Prozent bei den Einwohnern über 60 Jahre zu den ältesten der Stadt.

Der Zuzug junger Familien macht sich bei einer anderen Zahl bemerkbar. Knapp acht Prozent der Bewohner sind jünger als sechs Jahre. Das liegt leicht über dem Kasseler Durchschnitt.

Um das Jahr 1900 entstanden die ersten Häuser am Brasselsberg. Einer der Pioniere war der Sanitätsrat Dr. Moritz Wiederhold, nach dem eine Straße im Stadtteil benannt ist. In den Jahren 1907 und 1908 siedelten sich die ersten Gärtner an. Zahlreiche Gewächshäuser und Freilandbeete mit Blumen und Gemüse entstanden. Um 1910 standen am Brasselsberg 75 Wohnhäuser. Die Pläne für eine Gartenstadt nach englischem Vorbild hatte der Kasseler Architekt Ludwig Karl Riek entwickelt. Sie wurden nur in Ansätzen verwirklicht.

1936 wurde der Brasselsberg zusammen mit dem benachbarten Nordshausen sowie Ober- und Niederzwehren eingemeindet und gehört seitdem zu Kassel.

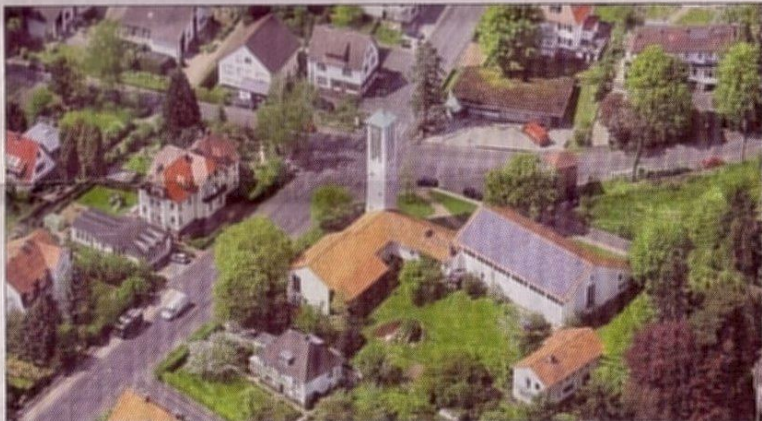
Die gelb markierten Stadtteile wurden bereits in unserer Serie von oben betrachtet. Der aktuell vorgestellte Stadtteil Brasselsberg ist rot markiert. Die Dönche ist ein ortsbezirksfreies Gebiet.



Im letzten Kriegsjahr sorgten auch hier Bomben und Luftminen für Zerstörungen. Davon ist längst nichts mehr zu sehen. Trotz der überschaubaren Infrastruktur gehört der Stadtteil zu den attraktivsten - und auch teuersten - Wohnquartieren Kassels.

www.hna.de/go/wiki

Die Emmauskirche



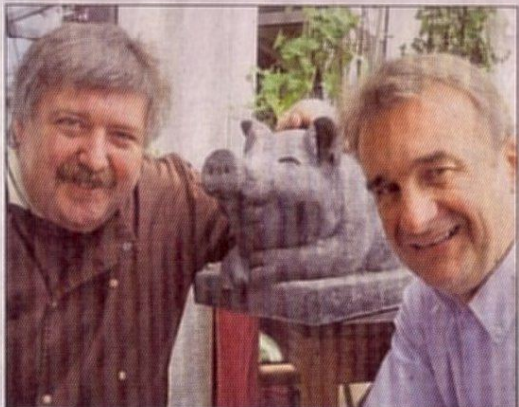
Das Zentrum des Stadtteils: Die Emmauskirche mit dem markanten Turm wurde 1952 fertig gestellt. Foto: Herzog mit Unterstützung der Flugschule Kassel/Uwe Krübe

Viel zentraler kann eine Kirche nicht liegen. Am Brasselsberg bildet sie den Mittelpunkt des Stadtteils. Der Name stammt aus dem Lukasevangelium. Er geht auf eine Osterbegegnung Jesu mit zwei seiner Jünger in dem Ort Emmaus (bei Jerusalem) zurück. Die Emmauskirche ist ein schlichtes Gebäude, das 1952 fertig gestellt wurde. Knapp vier Jahrzehnte später kam das Gemeindehaus hinzu, in dem unter anderem Vorträge, Ausstellungen und Kammerkonzerte stattfinden. Zur Jugendarbeit gehört die Pfadfinderschaft. Rund um die Kirche konzentriert sich die Infrastruktur: Lebensmittelläden, Sparkasse, Bäcker mit Postfiliale. Im Vergleich zu anderen Stadtteilen ist das eher bescheiden. Der Tenor am Brasselsberg: Das reicht doch völlig aus.

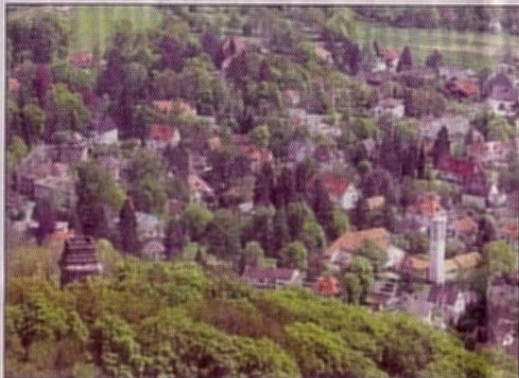
Steinernes Schweinchen

Wenn die Bewohner des Stadtteils nett ausgehen und lecker essen wollen, finden sie eine hervorragende Adresse direkt vor der Haustür. Entweder edel im Gourmet-Restaurant Steinernes Schweinchen mit Sterne-Koch Jürgen Richter oder etwas rustikaler im Kleinen Schweinchen. Das Haus an der Konrad-Adenauer-Straße hat eine bewegte Geschichte. 1864 wurde es als Postkutschenstation gebaut. Direkt gegenüber fand man im

Steinbruch einen Stein, der einem Schweinerücken verblüffend ähnlich sah. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Gebäude weitgehend zerstört und 1951 als Hotel mit Restaurant wieder aufgebaut. Ende der 60er-Jahre kam das zwischenzeitliche Aus für die Gastronomie. Das Steinernes Schweinchen kam immer mehr herunter. 1994 übernahm die Familie Näher das Haus und machte daraus ein Schmuckstück. (tos)



Zwei Männer, eine gute Adresse: Sterne-Koch Jürgen Richter (links) und Inhaber Thomas Näher. Foto: Herzog



Ausflugsziel mit Blick auf den Stadtteil: Der Bismarckturm im Habichtswald. Foto: Herzog mit Unterstützung der Flugschule Kassel/Uwe Krübe

Der Bismarckturm

Fast verschämt schaut er durch das grüne Dach des Habichtswaldes. Zu seinen Füßen erstreckt sich der ebenfalls sehr grüne Stadtteil, zu dem er gehört. 25,5 Meter hoch ist der Bismarckturm, der vor über 100 Jahren zu Ehren von Otto von Bismarck eingeweiht wurde. Am 2. September 1904 wurde damals groß gefeiert, der sechs Jahre zuvor gestorbene Reichskanzler wurde als Held verehrt. 238 Denkmäler wurden zu seinen Ehren gebaut, 170 stehen heute noch.

33 000 Mark hat der Kasseler Verschönerungsverein 1904 für den Turm aus Tuffstein bezahlt. „Götterdämmerung“ nannte der Architekt Wilhelm Kreis seinen preisgekrönten Entwurf. Ursprünglich sollte von der Spitze des Turms ein offenes Feuer leuchten. Das scheiterte am nachvollziehbaren Einspruch der Forstverwaltung. Heute ist der Turm ein beliebtes Wanderziel. Der mühsame Aufstieg lohnt sich. Von der Aussichtsplattform genießt man einen herrlichen Blick. (tos)

Die Kita



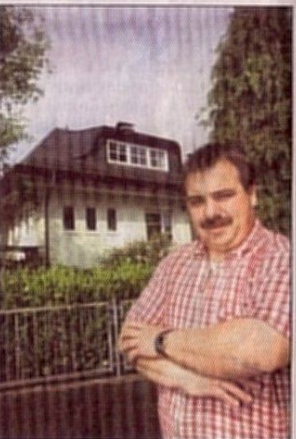
Die Zukunft des Stadtteils: Die Kinder der Kita Brasselsberg stehen für den Generationswechsel. Foto: Herzog

Bis vor wenigen Jahren sah es noch so aus, als sollte die Gartenstadt Brasselsberg zu einem von wohlhabenden Senioren geprägten Quartier werden. Doch das Blatt hat sich gewendet. Viele junge Familien mit Kindern haben das grüne Quartier am Rande der Stadt für sich entdeckt. „Wir sind hier mitten in einem Generationswechsel“, sagt Jutta Gregorz, Leiterin der Kita Brasselsberg an der Birkenkopfsstraße. Die 65 Kinder kommen

zwar zum Teil auch aus Nordshausen und Bad Wilhelmshöhe, doch der Trend ist unverkennbar. Die Anmeldelisten für die Kita sind voll, der Brasselsberg wird jünger. Kita-Leiterin Jutta Gregorz freut sich besonders über die große Unterstützung der Eltern bei den anstehenden Arbeiten im Außenbereich der Einrichtung. Das sei „wahrlich nicht selbstverständlich und mache die gewachsene Bindung zum Stadtteil deutlich.“

Michael Emde

Er ist der Vorsitzende des einzigen Vereins im Stadtteil. Michael Emde (38) engagiert sich bei der Freiwilligen Feuerwehr Brasselsberg/Nordshausen. Es gebe nicht viel an Infrastruktur, räumt er ein. „Aber wir haben alles, was wir brauchen.“ Trotz der vielen Villen sei der Brasselsberg nicht nur für reiche Leute attraktiv, sagt der Kfz-Mechaniker, der bei den Stadtreinigern arbeitet. Das werde schon dadurch deutlich, dass wieder mehr junge Familien in den Stadtteil gezogen seien. Michael Emde hat selbst Kinder (zwei und fünf Jahre alt). „Es gibt hier sehr viel Grün, das ist ideal für Kinder“, sagt er. Und ruhig sei es auch, obwohl der Lärm von der Autobahn in den vergangenen Jahren spürbar zugenommen habe.



Fühlt sich wohl am Brasselsberg: Michael Emde (38) vor dem Hebammenhaus an der Ecke Birkenkopfsstraße/Nordhäuser Straße. Er ist dankbar für die Hilfe bei der Geburt seiner heute zweijährigen Tochter. Foto: Fischer

Heute: Brasselsberg

Der Stadtteil Brasselsberg aus einer Höhe von 800 Metern. Repro: Google Earth/Fall



Das Lädchen

Der Nahkauf, den viele noch wie früher Edeka oder einfach das Lädchen nennen, ist der Treffpunkt schlechthin in einem Stadtteil mit überschaubarer Infrastruktur. Der gut sortierte Lebensmittelladen mitten im Zentrum bietet alles, was man für den täglichen Bedarf braucht. Und noch ein bisschen mehr. Wenn die Mama ihrem Schulkind noch schnell einen frischen Apfel mit auf den Weg zur Bushaltestelle um die Ecke geben will, dann wird das Obst selbstverständlich im Geschäft abgewaschen. Die Getränkekästen sind zu schwer? Da fasst natürlich jemand an. „Wir kennen 90 Prozent unserer Kunden mit Namen“, sagt Geschäftsführerin Martina Starke. Die wissen das zu schätzen und nutzen den Einkauf auch gern für ein Schwätzchen. Sie alle gehen gern in ihr Lädchen, und das macht sich auch beim Umsatz bemerkbar. „Es ist zwar oft ein langer Arbeitstag, aber es macht Spaß und wir kommen gut über die Runden“, sagt Martina Starke.



Lebensmittelladen und Treffpunkt: Margarete Hirsch, Simone Schäfer, Klaudia Iffert, Manuela del Val Platel, Jennifer Sippe und Martina Starke sind das Team vom Nahkauf. Foto: Herzog

VORSCHAU

Nächster Teil: Unterneustadt

In der kommenden Woche